



KITA

AUEWALD

HESEDORF

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite:</b>
<b>1. Allgemeine Angaben zur Kita</b>	<b>3</b>
1.1 Allgemeine Angaben	3
1.2 Die Räumlichkeit	4
1.3 Personal	4
<b>2. Rechtliche Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
<b>3. Pädagogisches Konzept</b>	<b>6</b>
3.1 Der Situationsorientierte Ansatz	6
3.2 Grundlagen des Situationsorientierten Ansatz	6
3.3 Projektarbeit	7
<b>4. Übergeordnete Ziele und Schwerpunkte</b>	<b>7</b>
4.1 Sprache und Sprechen	7
Unser Sprachförderkonzept	
4.2 Natur und Umwelt mit allen Sinnen erleben	9
4.2.1 Waldtag	9
4.2.2 Natur und Lebenswelt	9
4.2.3 Sensorische Integration - Sinneserfahrungen machen	10
4.3 Förderung und Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstwertgefühls/Selbstbewusstsein	11
<b>5. Umsetzung des Niedersächsischen Orientierungsplanes</b>	<b>12</b>
5.1 Wie Kinder lernen	12
5.2 <u>Bildungsbereiche im Niedersächsischen Orientierungsplan</u>	
5.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	12
5.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	13
5.2.3 Körper, Bewegung und Gesundheit	13
5.2.4 Sprache und Sprechen	14
5.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen	15
5.2.6 Mathematisches Grundverständnis	15
5.2.7 Ästhetische Bildung	15
5.2.8 Ethische und religiöse Fragen	16
<b>6. Kind bezogene Themenbereiche</b>	<b>16</b>
6.1 Kindheit heute	16
6.2 Beobachtung und Dokumentation	17
6.3 Bedeutung des Spiels	17
6.4 Partizipationskonzept	18

6.5 Eingewöhnung	21
6.6 Gesunde Ernährung	21
6.7 Übergänge gestalten	22
<b>7. Rituale</b>	<b>22</b>
7.1 Tagesablauf	22
7.2 Lehrwerkstatt	23
7.3 ABC Club	23
7.4 Waldtag	23
<b>8. Familien bezogene Themenbereiche</b>	<b>23</b>
8.1 Erziehungspartnerschaft und Elternmitarbeit	23
8.2 Individuelle Beratung und Elternsprechtage	24
8.3 Umgang mit Beschwerden	25
<b>9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	<b>27</b>
<b>10. Qualitätsentwicklung</b>	<b>28</b>
<b>11. Qualitätssicherung</b>	<b>28</b>

## 1. Allgemeine Angaben zum Kindergarten Hesedorf

### 1.1 Allgemeine Angaben

#### Anschrift:

Kindertagesstätte Auewald

Aueweg 1

27404 Hesedorf

Telefonnummer. 04286/1379

#### Ansprechpartnerin:

Leitung: Frau Jeannette Krüger

#### Träger:

Gemeinde Gyhum

Fr. Dohrmann

Am Markt 4

27404 Zeven

Tel. 04281/716160

#### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Frühdienst ab 7.30 Uhr

Mittagsdienst ab 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr

#### Gruppengröße:

Der Kindergarten umfasst eine Gruppe von bis zu 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren.

## 1.2 Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung werden 25 Kinder betreut. Neben einem großen Gruppenraum gibt es einen kleineren Nebenraum, in dem in Kleingruppen gearbeitet werden kann. Dort steht eine Werkbank, an der die Kinder die Möglichkeit haben, zu werken, gestalten und zu reparieren. Im Gruppenraum integriert befindet sich eine Küchenzeile auf Kinderhöhe, an der die Kinder selbstständig abwaschen und gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft kochen und Essen zubereiten können. Neben den beiden Haupträumen haben die Kinder in unserem geräumigen Flur die Möglichkeit, sich zu bewegen. Neben einer Schaukel und einem Bällebad stehen wechselnd verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um aktiv zu werden. Im Flur befindet sich zu dem die Informations-Pinnwand für Eltern. Dort finden sich alle wichtigen Informationen rund um den Kindergarten und die täglichen Abläufe.

Die Ausstattung mit Spielmaterialien im Innenbereich orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Wobei sich die Kinder aktiv bei der Gestaltung beteiligen. Es gibt Rückzugsbereiche, wie zum Beispiel eine gemütliche Ecke mit Sofa. Verschiedene Funktionsbereiche wie Puppenecke, Verkleidungsecke und Bauteppich Kindern Platz zum gemeinsamen Spiel.

Auf dem großzügigen Außengelände können die Kinder sich bewegen, spielen und die Natur entdecken. Sie können zum Beispiel: Sand, Wasser, Holz, Erde usw. in ihr Spiel integrieren, um so ihre Wahrnehmung zu fördern. Eine Nestschaukel, Einzelschaukeln, eine Rutsche, eine Wippe und Spielhäuschen bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Motorischen Fähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern. Mindestens einmal wöchentlich nutzen wir die Turnhalle im angrenzenden Dorfgemeinschaftshaus.

## Personal

Das Stammpersonal des Kindergartens Hesedorf setzt sich aus zwei pädagogischen Fachkräften zusammen. Einer Leitung, mit der Ausbildung zur Erzieherin und Weiterbildungen besonders im Bereich Sprache, sensorischer Integration und Graphomotorik. Sowie einer Erzieherin mit den Schwerpunktfortbildungen Sprache und einer Weiterbildung zur Fachkraft für Inklusion, die ausschließlich im Gruppendienst tätig ist. Ergänzend springen bei Krankheit oder Urlaub vertretende Erzieherinnen ein.



Jeannette Krüger

Leitung und Pädagogische Fachkraft

Fachkraft für Sensorische Integration



Angelika Felsch

Pädagogische Fachkraft

Fachkraft für Inklusion

## **2.Rechtliche Rahmenbedingungen**

Auszug aus dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)

in der Fassung vom 7. Februar 2002

### Auftrag der Tageseinrichtungen

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen.

Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

### Arbeit in der Tageseinrichtung

Die Tageseinrichtung hat unter Berücksichtigung ihres Umfeldes und der Zusammensetzung ihrer Gruppen auf der Grundlage der Konzeption des Trägers unter Mitarbeit der Fachkräfte Schwerpunkte und Ziele der Arbeit in der Tageseinrichtung und deren Umsetzung festzulegen.

Die Konzeption ist regelmäßig fortzuschreiben.

Die Tageseinrichtung hat dem Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder bei der Gestaltung der Arbeit Rechnung zu tragen.

Kinder mit sozialen oder individuellen Benachteiligungen sollen pädagogisch besonders gefördert werden.

Die Tageseinrichtung gibt den Kindern in einer ihrem Alter angemessenen Weise Gelegenheit zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeit in ihrer Tageseinrichtung

Die Tageseinrichtung bezieht das örtliche Gemeinwesen als Ort für lebensnahes Lernen in die Gestaltung des Alltags mit ein.

Die Tageseinrichtung soll mit solchen Einrichtungen ihres Einzugsbereichs, insbesondere mit den Grundschulen, zusammenarbeiten, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Tageseinrichtung steht.

### **3. Pädagogisches Konzept**

#### 3.1 Der Situationsorientierte Ansatz

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Die Gegenwart ist ein Abbild der Vergangenheit. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Somit stehen die Themen der Kinder bei uns im Mittelpunkt.

Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, so werden praktische Beispiele dafür gemeinsam gesucht, Lieder zu dem Thema ausgewählt, es wird darüber gesprochen, Märchen zum Thema erarbeitet und praktische Lebenssituationen integriert.

Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden.

Auch die Gestaltung der Kindergartenräume erfolgt zusammen mit den Kindern.

#### 3.2 Grundlagen des Situationsorientierten Ansatzes

Grundlagen für den Situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

1. Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Grundkompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im Situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.

2. Laut Bildungsforschung, so Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll - laut Situationsorientiertem Ansatz - den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden.

3. Krenz führt auch die Hirnforschung an, der zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Krenz.

Der Situationsorientierte Ansatz geht von einem humanistischen Weltbild aus und vermittelt Werte wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingeflochten.

Literaturhinweis: Krenz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Bildungsverlag EINS, Troisdorf 2008. ISBN: 978-3-427-40100-1

( Quelle: <http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-ansatz>)

### 3.3 Projektarbeit

Die Projektarbeit orientiert sich, wie bereits erwähnt, am Situationsorientierten Ansatz. Die Projektthemen orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder. Diese dienen zur Wissenserweiterung, Aufarbeitung und Entdeckung von Neuem. Projekte werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt und haben keine festgelegte Zeitspanne. Sie können zwischen 3 und 9 Monaten lang sein und währenddessen immer wieder geändert werden. Sie folgen keinem bestimmten Plan, sondern dem, was die Kinder gerade brauchen.

## **4 Übergeordnete Ziele und Schwerpunkte**

### 4.1 Sprache und Sprechen – Unsere Sprachförderkonzeption

Integrierte Sprachbildung in unserer Kindertagesstätte

#### **4.1.1. Stellenwert der Sprachbildung in unserer Kindertagesstätte**

Sprache ist das Tor zur Welt. Sprachliche Kompetenz ist der Türöffner für eine erfolgreiche Bildung.

Deshalb räumen wir der Sprachbildung in unserer Kindertagesstätte einen großen Stellenwert ein. Alle KollegInnen haben sich wegen der besonderen Bedeutung zu diesem Thema fortgebildet.

#### **4.1.2 Die Ziele unserer „Integrierten Sprachbildung“ sind**

- Freude an Sprache und Sprechen
- Verbesserung der kommunikativen Kompetenz
- Förderung des korrekten Gebrauchs der deutschen Sprache

Besondere Sprach**probleme** bedürfen im Allgemeinen jedoch der gezielten Behandlung durch Spezialisten. Dafür nennen wir Ihnen gern geeignete Adressen.

#### **4.1.3. Beobachtung und Dokumentation**

Der Sprachstand jedes Kindes wird regelmäßig in 7 Dimensionen von uns eingeschätzt (Artikulation, Lexik, Grammatik, Erzählen, Verstehen, Gedächtnis, sozialkommunikative Funktion) und nach einem „Sprachstands-Einschätzungsbogen“ sorgfältig dokumentiert. Auf diesem Bogen sind Entwicklungen über die Jahre farbig unterschieden und nachvollziehbar. Gern zeigen wir Eltern und Interessierten einen solchen Bogen.

#### **4.1.4 . Methoden der Sprachbildung**

In unserer Konzeption ist im „Bildungsbereich Sprache/Kommunikation“ einiges davon aufgelistet, wie wir Sprachbildung im Alltag der Kindertagesstätte fördern. Besonders wichtig ist uns die Arbeit an Portfolio Mappen mit den Kindern. Um die Sprache zusätzlich zu dokumentieren, das kennenlernen von verschiedenster Literatur (Vorlesen ist ein fester Bestandteil jeden Tages), das ermutigen zum Sprechen durch unser Erzähltheater und die Entdeckung verschiedenster Sprachformen ( Reime, Gedichte, Laute, Sprachklänge) mit der Sprechhexe.

Im Alltag sind die Erzieher/innen Sprachvorbilder. Wir gebrauchen Formulierungen, Wörter und grammatische Konstruktionen, die Kinder fördern; dabei orientieren wir uns am Entwicklungsstand der Kinder. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich, um Aktivitäten zu verbalisieren. Wir suchen Sprachanlässe, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und regen Kommunikation an, wo es möglich und sinnvoll ist. Wir ermutigen Kinder, Bedürfnisse und Probleme sprachlich zu artikulieren und Konflikte sprachlich zu lösen (Sozialkommunikation).

Uns ist wichtig, Kinder mit besonderem Förderbedarf im sprachlichen Bereich nicht isoliert zu fördern, sondern gemeinsam mit anderen in alltäglichen Situationen und bei dem, was sie gern tun.

Bei Angeboten und Projekten achten wir sehr darauf, dass Kinder neue Worte kennenlernen und gebrauchen und Zusammenhänge sprachlich darstellen.

#### **4.1.5. Kooperation mit den Eltern**

Insbesondere, wenn Kinder zu Hause nicht deutsch sprechen, sind wir auf elterliche Unterstützung angewiesen. Wir versuchen, im Rahmen unserer Möglichkeiten, die Muttersprache des Kindes in der Kindertagesstätte zu integrieren. Hierbei können auch Geschwister eine gute Unterstützung sein.

**Dass Kinder sich auch sprachlich optimal entwickeln, ist ein gemeinsames Anliegen von Erzieherinnen und Eltern!**

## 4.2 Schwerpunkte Natur und Umwelt – Mit allen Sinnen erleben

### 4.2.1 Waldtag

Alle zwei Wochen besuchen wir mittwochs, bei Wind und Wetter den Wald. Dort picknicken wir gemeinsam. Danach haben die Kinder Zeit, um den Wald zu entdecken.

Zum Erforschen der Tier- und Pflanzenwelt, haben wir Bestimmungsbücher dabei, in denen die Kinder Pflanzen und Tiere nachschlagen können. Ebenso lernen die Kinder verschiedene Baumarten und ihre Früchte kennen. Pilze, Pflanzen, Bäume und Tiere die sie entdecken können sie in den Mitgebrachten Büchern nachschlagen. Auch Lupen zum Untersuchen von kleinen Tieren nehmen wir je nach Anlass mit in den Wald.

Der Umgang und das freie Spielen in der Natur fördert alle Sinne ganzheitlich. Kinder können in der Natur Wahrnehmungserfahrungen machen, da Wälder, Flüsse, Lichtungen, Pflanzen und Tiere eine vielfältige Spiel- und Entdeckungslandschaft bieten.

Die Entfaltung von Kreativität im Freispiel, spielt hier eine besondere Rolle. Die Kinder spielen ohne „Spielzeug“ und nutzen das Material, das Wald und Natur bieten. So entwickeln sich vielfältige und kreative Rollenspiele.

Auch die motorischen Fähigkeiten werden im Wald auf besondere Weise gefördert. Die verschiedenen Untergründe, natürliche Höhlen und Tiefen regen zum klettern an. Bäume, Pflanzen und Wege regen fordern zum Entdecken und Erforschen auf.

In allen Situationen sind die motorischen Fähigkeiten essentiell um, sich im Wald sicher zu bewegen. Hier können die Kinder ihre Grenzen erweitern, sich etwas zutrauen, Erfolgserlebnisse sammeln und ihr Selbstbewusstsein stärken.

### 4.1.2 Natur und Lebenswelt

Zu unseren Waldtagen kommen Spaziergänge durchs Dorf und die nähere Umgebung, so dass die Kinder Ihre Lebensumwelt aktiv erkunden und erforschen können. Dinge des täglichen Lebens wie Einkaufen oder Post wegbringen, können die Kinder spielerisch erleben und so Erfahrungen fürs spätere Leben machen.

In ausgedehnten Naturprojekten lernen die Kinder ihre nahe Umgebung mit der dazugehörigen Pflanzen und Tierwelt kennen. In unserem eigenen kleinen Garten können sie erleben, wie Blumen und Gemüse/ Obst heranwachsen, dieses gießen, pflegen und hinterher ernten.

Die Kinder haben auf unserem Außengelände Zugang zu fließendem Wasser. So können sie im Sommer frei mit Sand und Wasser experimentieren. Wir ermutigen die Kinder, Naturmaterialien zu sammeln und mit diesen drinnen wie draußen künstlerisch tätig zu werden.



#### 4.1.3 Sensorische Integration – Sinneserfahrungen machen

Sensorische Integration bedeutet grob gesagt, alle Sinne in unser Sinnessystem zu integrieren, so dass keiner zu kurz kommt und auch keiner zu stark ausgeprägt ist.

Die Integration der Sinne fördert man durch vielfältige Wahrnehmungserfahrungen. Wir bieten Kindern vielfältige Angebote, um ihre Welt mit allen Sinnen zu erleben.

Außerdem bekommen die Kinder auch in der Gruppe die Möglichkeit ihre Sinne auszuprobieren und Erfahrungen mit Ihnen zumachen. Unter anderem geschieht dies über das erfühlen verschiedener Materialien. Mit Kinetik-Sand, Knete und Rasierschaum können sie Gegenstände und Kunstwerke konstruieren und erfahren, wie sich die Materialien auf der Haut anfühlt

Mit Hör und Riechdöschen, Musikinstrumenten, Angeboten zum Thema Schmecken, haben sie die Möglichkeit, den eigenen Körper kennenzulernen, das eigene Körperbewusstsein zu entwickeln und die Wahrnehmung im Raum zu stärken.

Diese Angebote fließen bei uns wie selbstverständlich in den Alltag ein.

#### 4.2 Förderung und Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstwertgefühls – Selbstbewusstsein

Ein weiteres Ziel ist die Vermittlung von Toleranz und Akzeptanz. Wir begegnen Kinder mit Wertschätzung damit sie zu selbstbewussten, emotional stabilen Persönlichkeiten heran wachsen können.

Wir vermitteln Kindern, dass es Ok ist „Nein“ zu sagen, wir erklären und zeigen durch unser Vorbild, dass jeder Mensch persönliche Grenzen hat, die akzeptiert werden müssen.

Durch unser Vorbild vermitteln wir, dass es ein Wertesystem gibt, in dem es gut ist, solidarisch zu sein. Wichtig ist Achtung vor Mitmenschen und der Natur zu haben, und dass wir in einer sozialen und demokratischen Gesellschaft leben, in der auch die Meinung von Kindern wichtig und akzeptiert ist. Sie lernen so selbstbewusst zu werden und ihren eigenen Standpunkt angemessen zu vertreten.

Durch den sogenannten „Aha Effekt“ und das Prinzip Versuch und Irrtum lernen sie Probleme selbstständig zu lösen und eine innere Lernmotivation zu entwickeln.

Durch ein selbstständiges und selbsttätiges Sein, für das jedes Kind bei uns Freiräume bekommt, erfährt es sich als wichtiger Bestandteil der sozialen Gesellschaft. Es kann durch seine Selbstständigkeit Dinge bewirken und verändern. Das ist besonders im kognitiven Lernprozess wichtig. Kinder lernen, indem sie eigenständig und selbstverantwortlich Aufgaben übernehmen. Kunstwerke gestalten und sich musikalisch ausprobieren dürfen.

Wir handeln möglichst nach dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“

Mitentscheiden zu können fördert die soziale, sowie in hohem Maße die kommunikative Kompetenz. Seinen Standpunkt zu vertreten und seine Meinung angemessen zu formulieren sind wichtige Lernerfahrungen im Alltag der Kinder, andere Sichtweisen zu akzeptieren, Kompromisse und Lösungsstrategien. Durch das Mitentscheiden und Teilhaben am Gruppengeschehen lernen die Kinder zum ersten Mal eine demokratische Gesellschaft kennen.

## **5. Umsetzung des Niedersächsischen Orientierungsplans**

### 5.1 Wie Kinder lernen

Kinder lernen schnell, wie von selbst und für einen Erwachsenen mit erheblicher Ausdauer. Für das Kindergartenkind ist das Spiel eine der wichtigsten Möglichkeiten, zu lernen. Kinder erforschen und entdecken die Welt aus eigenem Antrieb.

Bildung zu fördern bedeutet daher vor allem, den Kindern genügend Zeit und Raum für selbsttätiges Handeln zu lassen.

(Zitat: Elterninformation: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung)

## 5.2 Bildungsbereiche im Niedersächsischen Orientierungsplan

### 5.2.1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Die Grundlage für soziales Lernen ist die Vermittlung von Werten und Normen ebenso die Bejahung emotionaler Grundbedürfnisse. In der Kindertageseinrichtung in welcher die Kinder meist zum ersten Mal in ein anderes soziales Umfeld gelangen, sind enge Beziehungen und Verlässlichkeit wichtig. Bei uns herrscht eine wertschätzende Atmosphäre, die den Kindern ermöglicht eine sich ernstgenommen und respektiert zu fühlen..

Auch die Beziehung zu anderen Kindern ist wichtig in diesem Prozess, sie dürfen erstmals soziale Regeln selber aushandeln. Sie werden von uns bestärkt ihre persönliche Grenzen kennenzulernen und zu schützen. Die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen und Rücksicht zu nehmen um schlussendlich Freundschaften zu knüpfen. Bei all diesen Prozessen sind wir als Bildungspartner an Ihrer Seite, unterstützen sie in Konfliktsituationen und leiten sie so an, dass sie in der Lage sind diese selbstständig zu lösen.

Über Rollenspiele in der Puppenecke haben die Kinder unter anderem Gelegenheit, erlebte Situationen nachzuspielen oder kommende Situationen im Spiel zu erproben und so aufzuarbeiten.

### 5.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

Die kognitive Förderung der Kinder darf nicht mit schulvorbereitenden Maßnahmen, oder schulähnlichem Lernen verwechselt werden. Kognitives Lernen erfolgt nur, wenn alle Bildungsbeiche ganzheitlich mit in den Tagesablauf einbezogen werden.

In der Kita wird Grundwissen spielerisch vermittelt, wie zum Beispiel: Farben, Wochentage, die Benennung von Körperteilen und das sogenannte Weltwissen, was Lieder, Geschichten, Märchen und lebenspraktische Fähigkeiten vereint. Im Alltag werden den Kindern kleine Rätsel und Spiele sowie auch knifflige Aufgaben zum Lösen angeboten, um Denkprozesse anzuregen.

Material wie Lupen, Magnete und verschiedene Formen zum Erfassen von Mengen, ( Brett)-Spiele und Material zum Bauen und Konstruieren, Steckspiele und Puzzle mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen stehen den Kindern zur Verfügung. Damit fördern sie logisches Denken und Vorstellungsvermögen. Das fordert sie heraus, sich an sich und anderen zu messen.

Die Kinder werden im Alltag zum Erforschen und Entdecken angeregt und dabei von uns unterstützt. Das Lernen wird positiv begleitet, so dass eine lernfreundliche Atmosphäre entsteht.

Die Kinder werden in den Prozess der Neuanschaffung von Spielzeug eingebunden, ihre Interessen werden berücksichtigt. Die Kinder dürfen außerdem Spielzeuge von Zuhause mitbringen um neue Impulse in der Gruppe zu setzen.

Durch Piktogramme an unserer Pinnwand wird den Kindern die Bedeutung von Symbolen vermittelt und damit auch übertragbar das Vorhandensein von Symbolen in Bezug auf Regeln in unser Umwelt nahebracht (z.B. im Straßenverkehr.)

### 5.2.3 Körper Bewegung und Gesundheit

Wöchentlich montags nutzen wir die angrenzende Turnhalle des Sportvereins, um gemeinsam mit den Kindern turnen zu gehen. Die Turnstunden sind auf die jeweilige Kindergruppe abgestimmt, fördern und fordern sie in ihren motorischen Fähigkeiten. Aber auch Kooperationsspiele und kleine Wettkämpfe stärken die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder.

Im Flurbereich der Einrichtung haben die Kinder je nach Jahreszeit die Möglichkeit aktiv zu werden. Das Bewegungsmaterial wird stetig ausgetauscht um die Bewegungsmöglichkeiten vielfältig zu gestalten.

Außerdem bieten wir Kindern möglichst täglich die Gelegenheit sich draußen frei zu bewegen, ihre Fähigkeiten auszutesten und zu erweitern. Dort können sie klettern, schaukeln, wippen, laufen, balancieren, springen und vieles mehr. Dieses stärkt die psychomotorischen und motorischen Fähigkeiten.

### 5.2.4 Sprache und Sprechen

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der bereits vor der Geburt einsetzt. Daher ist unser wichtigster Förderaspekt, die Freude am Sprechen und der Sprache zu wecken und zu erhalten und ihnen eine sprachanregende Umgebung zu schaffen. In der sie motiviert sind, zu sprechen, ihren Wortschatz zu erweitern und in Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen zu gehen, um so voneinander zu lernen. Da wir als Erzieher im Kindergarten den Kindern ein wichtiges Sprachvorbild sind, neben den anderen Kindern, ist es uns bewusst, wie wertvoll es ist, uns selber stetig zu reflektieren, um so als gutes Vorbild zu fungieren.

Da besonders Lieder, Spiele, Reime und Fingerspiele, die einem Rhythmus folgen, zum erleichterten Spracherwerb beitragen, haben diese einen besonderen Platz in unserem Alltag. Täglich wird im Morgenkreis gesungen und gemeinsam gespielt. Das fördert die Freude an der Sprache. Lieder und Reime begleiten den Kindergartenalltag ebenfalls beim Essen (Tischspruch) und Verabschieden, sowie der Begrüßung mit einem Lied.

Ebenso hat der Bereich der Bilderbuchbetrachtung einen großen Stellenwert. Den Kindern steht eine große Auswahl an Büchern zur Verfügung, die viele verschiedene Formen der Literatur abdeckt. Es gibt Märchenbücher in altertümlicher Sprache, Reim und Liederbücher, sowie Bücher für den ersten Spracherwerb mit nur wenigen Worten. Beim Bilderbuchbetrachten werden nicht nur sprachliche Fähigkeiten gefördert, sondern auch die Fähigkeit der Abstraktion und des Vorstellungsvermögens.

Die Kinder haben den Zugang zu kindgerechten Medien wie Märchen- CDs und haben damit die Möglichkeit sich zurückzuziehen. Das fördert besonders das Hörvermögen und bietet einen Anreiz, das Gehörte wiederzugeben.

Mit Hilfe von Bilderbüchern, Piktogrammen, Mimik und Gestik z.B. bei pantomimischen Spielen, kreativen Angeboten und Verbildlichung von Geschichten lernen die Kinder, dass Sprache auch symbolisch stattfinden kann.

Kindern die Deutsch als Zweitsprache erlernen, bekommen von uns besondere Unterstützungen, allerdings wird ebenso die Muttersprache des Kindes wertgeschätzt.

Der Spracherwerb jedes einzelnen Kindes wird dokumentiert und an Hand eines Sprachstandsermittlungsbogen passende Sprachangebote und Fördereinheiten angeboten.

#### 5.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Lebenspraktisches Tun umfasst eine Fülle von Lerngelegenheiten, die Möglichkeit bereits Erlerntes auszuprobe. Dabei unterstützen wir diese Prozesse aktiv.

Alltägliche Situationen wie Blumen gießen oder Händewaschen erscheint im ersten Moment nicht wichtig für die Entwicklung, sind aber wichtige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Etwas zu tun heißt auch, etwas zu begreifen.

Durch die verschiedenen Dienste, welche die Kinder erledigen, können sie abwechselnd Tische decken, Obst schneiden oder abwaschen. So lernen sie nicht nur Verantwortung zu übernehmen, hierbei werden auch soziale, kognitive, sowie feinmotorischen Fähigkeiten erlernt.

#### 5.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Die Kinder bekommen hier im Kindergarten die Möglichkeit mit Zahlen, Mengen, Längen, Werten, Größen und Maßeinheiten in Kontakt zu kommen. Durch verschiedene Materialien wie geometrische Formen und Behälter bekommen sie eine Vorstellung von Menge und Fassungsvermögen. Sie experimentieren z.B. mit Wasser und schütten dies in verschieden große Gefäße, um das Volumen zu erkunden. .

Auch das Erkennen von Raum und Zeit gehört zur mathematischen Bildung dazu. Die Kinder kommen mit der Zeit und einem nach ihr strukturierten Tagesablauf in Kontakt, lernen diesen einzuteilen und Zeit abzuschätzen. Um Zeit greifbarer zu machen, stehen ihnen zum Beispiel Sanduhren und Eieruhren zur Verfügung. Ebenso in diesen Bereich gehört die Vorstellung von zeitlichen Abfolgen wie Wochentagen, Monaten und Jahreszeiten, die zum einen durch einen Kalender im Gruppenraum visualisiert den die Kinder täglich einstellen.

#### 5.2.7 Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung umfasst alle Sinne und somit die Wahrnehmung. Von Beginn an nimmt das Kind über seine Sinne die Umwelt wahr und macht so wichtige Erfahrungen. Den Kinder stehen zum kreativen Arbeiten täglich verschiedene Stifte, sowie Finger und Wasserfarben, verschiedene Sorten Papier und Pappe, Klebe und Scheren und je nach Jahreszeit und Thema Naturmaterialien, Kleister und noch vieles mehr zur Verfügung.

Neben den freien Kreativangeboten finden auch angeleitete Bastel- und Kreativangebote statt, in denen die Kinder noch einmal andere Impulse zum gestalterischem Arbeiten von uns bekommen. Zu bestimmten Anlässen oder aus der Motivation und dem Interesse der Kinder heraus, proben und erarbeiten wir Theaterstücke, basteln Kostüme und erstellen Bühnenbilder. So kommen die Kinder in Berührung mit der darstellenden Kunst und machen erste Erfahrung mit Rollenspiel und Fremddarstellung.

## 5.2.8 Ethische und religiöse Fragen

Auch Kinder beschäftigen sich schon früh mit existentiellen Fragen, wie: Wozu bin ich da? Was möchte ich machen, und wo komme ich her/ möchte ich hin. Auch Ängste und Fragen zum Thema Tod, Trauer und Verlust beschäftigen Kinder oft schon früh, wenn sie damit in Kontakt kommen. Wir nehmen Kinder mit ihren Fragen und Sorgen ernst. Wir ermutigen sie, Fragen zu stellen, untereinander zu diskutieren, Thesen aufzustellen und Lösungen auf den Grund zu gehen. Wir hören ihnen zu, wenn sie das Bedürfnis haben, über philosophische Dinge zu sprechen und ermutigen sie, sich dazu Gedanken zu machen.

Jedes Kind kommt in seinem frühen Leben schon in Kontakt mit verschiedenen Religionen, Kulturen, Festen und Wertesystemen. Wir sind offen dafür und agieren als Vorbild für die Kinder, in dem wir alle Religionen und kulturellen Bräuche wertschätzen.

Wir feiern hier im Kindergarten christliche Feste wie Ostern und Weihnachten und erklären den Kindern die Hintergründe und Bräuche. Ebenso wird der Geburtstag jeden Kindes gefeiert.

## 6. Kindbezogene Themenbereiche

### 6.1 Kindheit heute

Die Kindheit der heutigen Generation hat sich grundlegend verändert. Deutlich häufigeres Aufkommen von Sprachauffälligkeiten, Wahrnehmungsstörungen, Lese–Rechtschreibschwäche und Rechenschwäche sind eine Folge davon. Heutzutage werden künstliche Welten für Kinder geschaffen. Wo sie früher noch draußen Ihre Umwelt frei erkunden konnten, gibt es jetzt Spielplätze.

Viel mehr läuft passiv ab. Kindern wird immer mehr abgenommen. Die Bewegung nimmt stetig ab. Die Kinder werden überflutet mit Seh- und Hörreizen. Auch die mediale Sinnesüberflutung trägt dazu bei, dass Kinder sich immer schlechter konzentrieren können. Wo früher noch Spielzeug selbst hergestellt wurde aus Alltagsmaterialien, stehen heute vorgefertigte Spielzeuge, die keinen Raum für Kreativität lassen. Kinder sind heutzutage einer Vielzahl von körperlichen und psychischen Belastungen ausgeliefert.

Wichtig ist daher, dass wir als Pädagogen und Erziehungsbegleiter mit darauf achten, dass Kinder fit gemacht werden für die Herausforderungen, die diese neue Kinderwelt an sie stellt, um Ihnen in unserer schnelllebigen Konsumwelt Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen sie Kommunikationsfähigkeit erlernen und Konflikte eigenständig lösen können.

"Es geht um eine Persönlichkeitsbildung, die es möglich macht, unsere Informationsgesellschaft engagiert mitzugestalten, und die uns wetterfest genug macht, auch nach persönlichen Rückschlägen nicht zu resignieren, sondern nach neuen Chancen zu suchen. Unter dieser Lebenskompetenz verstehe ich folgende Eigenschaften: Selbstständigkeit und Bildungsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Verlässlichkeit, Kreativität, Wahrnehmungsfähigkeit und Urteilskraft, Toleranz, Kultur- und Weltoffenheit. Aber auch ein In-sich-selbst-ruhen"

(Zitat: Herzog, Roman: Erziehung im Informationszeitalter. Rede des Ex-Bundespräsidenten zur Eröffnung des Paderborner Podiums im Heinz Nixdorf Museums-Forum am 9. Juni 1998.)

## 6.2 Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren wenden wir einige Hilfsmittel an, um diese anschaulich für uns und die Eltern darzustellen.

Laut dem niedersächsischen Orientierungsplan und den Handlungsempfehlungen ist Ziel der Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten die Erweiterung des Verständnisses der Erzieherin/in für die Verhaltensweisen der Kinder und das Erforschen Ihrer Themen und Beweggründe. So versuchen wir Ihre ganz eignen Bedürfnisse und Kompetenzen zu entschlüsseln und angemessen zu fördern. .

Wie schon im Punkt Sprache und Sprechen dokumentieren wir den aktuellen Sprachstand der Kinder gesondert mit dem „Sprachstandermittlungsbogen“ einmal jährlich.

Um einen Überblick über die Entwicklung, Stärken, Kompetenzen und Themen des Kindes zu bekommen, schätzen wir zusätzlich zum Sprachermittlungsbogen mit Hilfe des Rotenburger Kompetenzbogens die Entwicklung des Kindes ein.

Um uns gezielt über die gerade Aktuellen Themen der Kinder zu informieren dokumentieren wir was sie gerade beschäftigt und können so gezielt daraus Angebote ableiten, die das Kind in seiner Entwicklung fördern und stärken.

Zum anderen gibt es für jedes Kind eine eigene Portfoliomappe. In dieser wird hauptsächlich mit Fotos, aber auch durch Steckbriefe, Handabdrücke, gemalte Bilder usw. die Entwicklung des Kindes anschaulich gemacht wird. Portfolio Mappen sind durchweg positive Entwicklungsordner, in denen die Kinder selbstständig dokumentieren, was sie und wie sie gelernt haben. Auch Dinge die sie noch lernen möchten finden hier Platz.

## 6.3 Bedeutung des Spiels

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander: Besonders das freie Spiel ist entscheidend für Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung.

Sie lernen Ihre Stärken und Schwächen kennen, können neue Dinge ausprobieren und schon erlernte verfestigen. Im Spiel mit anderen Kindern lernen sie Kommunikation und Demokratie kennen, sie müssen sich durchsetzen und Kompromisse schließen können. Auch die Suche nach Lösung Strategien lernen sie spielerisch. Sie gehen auf Entdeckertour und erleben Aha Effekte.

„Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes!“ Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt für Kinder.

Zitat: Armin Krenz (2010): <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2100.html>)

Ebenso hat das freie Spiel, insbesondere das Rollenspiel, eine reinigende Wirkung. Kinder verarbeiten Gesehenes aus dem Alltag, dem Fernsehen oder von Zuhause. Indem sie es nachspielen und sich so begreiflich machen.

## 6.4 Partizipationskonzept

### 6.4.1 Definition

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

### 6.4.2 Bedeutung/Begründung

Kinder sind von Anfang an Personen mit eigener Würde und Persönlichkeitsrechten, wie es bereits im Grundgesetz und später in der Niedersächsischen Verfassung im Artikel 4a („Kinder und Jugendliche haben als eigenständige Personen das Recht auf Achtung Ihrer Würde und gewaltfreie Erziehung.“) festgestellt wird. Partizipation kann rechtlich, politisch und pädagogisch begründet werden. Im Anhang sind solche Begründungen aufgelistet.

### 6.4.3 Ziele in der Kita

Unser Ziel ist es, zufriedene Kinder, zufriedene Eltern und zufriedene Mitarbeiter/innen zu haben.

- a. Kinder erfahren und erleben, dass sie mit ihren Rechten respektiert und akzeptiert werden.
- b. Die Kinder wirken an Entscheidungen, die sie betreffen, möglichst oft angemessen in Bezug auf ihr Alter, ihre Entwicklung und den Inhalt mit.
- c. Die Kinder gestalten gemeinsam mit den Erzieher/innen eine Beteiligungskultur. Sie werden mit demokratischen Verfahren vertraut.
- d. Kinder übernehmen Verantwortung für sich und für andere.

### 6.4.4 Methoden (Auswahl)

- a. Viele Regeln, die in unserer Einrichtung für die Kinder gelten, wurden und werden gemeinsam mit ihnen festgelegt. Sie werden mindestens einmal jährlich mit ihnen überprüft und gegebenenfalls verändert.
- b. Wir begegnen Kindern in einer dialogischen Haltung: Wir hören Kindern möglichst oft aktiv zu (Du-Botschaften). Wir praktizieren ein responsives Sprachverhalten (auch was Kinder durch Mimik und Gestik ausdrücken, spiegeln wir ihnen sprachlich zurück).
- c. Wir machen Räume und Materialien möglichst oft für alle zugänglich und erarbeiten mit den Kindern Regeln und Grenzen dafür.
- d. Wir sind verpflichtet kindliche Beschwerden ernst zu nehmen und gehen ihnen nach, besonders wenn wir den Eindruck haben, das Wohl des Kindes sei gefährdet.

e. Mitwirkungsmöglichkeiten:

Jüngere Kinder entscheiden mit:

Bei Elementen des Begrüßungskreises und darin die formale und inhaltliche Gestaltung des weiteren Tages; entscheiden weitgehend selbst, womit und mit wem sie spielen wollen, was und wie viel sie essen wollen, welche Erzieherin sie wickelt und was sie wie lernen wollen.

Ältere Kinder:

Entscheiden weitgehend mit wie der Tagesablauf gestaltet wird. Im Kreis was gesungen, gespielt wird, welche Regeln für alle gelten und wie sie veränderbar sind, ob und wie lange sie frühstücken. Manchmal bei der Anschaffung von Spielen und Bilderbüchern, die Themen und die Gestaltung von gemeinsamen Feiern wie Fasching, sie entscheiden weitgehend selbst, womit, was und mit wem sie spielen wollen, welche Kleidung sie anziehen, wenn sie „raus“ gehen, ob sie rausgehen möchten oder lieber drinnen spielen. Sie entscheiden mit was wir kochen, wohin wir im Dorf oder bei Waldtagen spazieren gehen und natürlich was ihre Interessen sind und was sie lernen wollen.

f. Partizipation der Eltern

Die Partizipation der Eltern wird durch Elternsprecher und Elternrat wahrgenommen. Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch und besprechen die Rückmeldung im Team. Eltern sind dazu eingeladen sich am Kitaalltag zu beteiligen, wie zum Beispiel in Form eines Bewegten Adventskalenders.

#### 6.4.5. Zum Schluss

Partizipation ist ein aufwändiger Prozess, der viel Zeit in Anspruch nimmt, sowohl in der Gestaltung als auch in der Umsetzung und Reflexion. Im Rahmen unserer jährlichen Evaluation überprüfen wir auch das Partizipationskonzept und klären, ob Alltag und Konzeption übereinstimmen.

Mit jedem „neuen“ Kind und jeder „neuen“ Mitarbeiterin muss Partizipation ein Stück weit neu erarbeitet werden.

Die Bedeutung und die Ziele leiten uns langfristig, methodisch kann es jedoch immer wieder Veränderungen geben. Wir haben uns vorgenommen, ständig zu prüfen, ob wir Kinder an weiteren Entscheidungen alters- und entwicklungsangemessen beteiligen können.

#### 6.4.6 Anhang: Begründungen

Juristische Begründungen:

Kinder haben vielfältige Rechte, so wie sie in den Verfassungen und insbesondere

- in der der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen im Artikel 12

(„Die Vertragspartner sichern dem Kind, das fähig ist, sich seine Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“),

- im Sozialhilfegesetzbuch Teil XIII im Artikel 8 („Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“)

- und im Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder im Artikel 3 („Die Tageseinrichtung gibt Kinder in einer ihnen angemessenen Weise Gelegenheit zur Mitwirkung bei der Gestaltung ihrer Arbeit in ihrer Tageseinrichtung“) formuliert sind.

#### Politische Begründungen:

Die Kindertagesstätte ist die Kinderstube der Demokratie. Hier kann von klein auf eingeübt werden was später im Staat funktionieren soll: die eigene Meinung sagen, verschiedene Meinungen hören, abstimmen, sich Mehrheitsentscheidungen fügen, Minderheiten schützen.

Kinder sind grundsätzlich eben so viel wert wie Erwachsene. Ihre Stimme ist deshalb ebenso wichtig.

#### Pädagogische Begründungen:

Die Erfahrung, selbst etwas (mit)bestimmen und bewirken zu können, ist für die Entwicklung von Kindern von elementarer Bedeutung. Das Erleben von Selbstwirksamkeit und Anerkennung gilt als erster Schritt zu einem positiven Selbstbild. Es hilft Kindern, selbst etwas zu tun und unterstützt sie in ihrem Bestreben, selbständig und unabhängig zu werden.

Soziale, kognitive und kommunikative Kompetenzen werden herausgefordert und erworben, wenn Kinder ihre eigene Position vertreten und wenn sie sich mit Wünschen, Meinungen und Sichtweisen anderer auseinandersetzen, wenn sie Unterschiedlichkeiten zur Kenntnis nehmen und Lösungsalternativen durchspielen.

Die Kinder werden im Alltag und Gruppengeschehen weitestgehend beteiligt. Das gibt ihnen die Gelegenheit, den Tag nach Ihren Wünschen und Vorstellungen mitzugestalten. So können sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbstwirksame Entscheidungen treffen. So lernen die Kinder Verantwortung für die Gruppe und auch sich selber zu übernehmen.

### 6.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung eines neuen Kindes verläuft ganz individuell. Vorweg gibt es die Möglichkeit für Eltern und Kinder einen Schnuppertag bei uns im Kindergarten mitzuerleben. An diesem Tag bleibt das Elternteil den gesamten Vormittag gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe und hat die Möglichkeit, uns als Erzieher, die anderen Kinder und den Tagesablauf kennenzulernen.

Ist dann der erste Kindergarten tag gekommen, wird das Kind morgens freundlich von uns begrüßt. Es bekommt seinen Haken und bekommt Zeit, erst einmal, „anzukommen“. Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, bleibt während der ersten Tage ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe. Das Kind besucht vorerst den Kindergarten nur für 1-2 Std. um eine Reizüberflutung gering zu halten. Man darf nicht vergessen, wie viele neue Eindrücke während der Eingewöhnung auf das Kind einprasseln.

Während der ersten Tage verhält sich die Erzieherin eher passiv und beobachtet das Ankommen des Kindes in der Gruppe. Sie reagiert auf Kontaktversuche des Kindes,

akzeptiert aber auch, wenn das Kind sich vom Elternteil noch nicht lösen möchte. Da das Berliner Eingewöhnungsmodell auf Basis von Bindung funktioniert, wird im Laufe der ersten Tage versucht, eine Bindung zwischen Erzieherin und Kind herzustellen ohne die Bindung zum Elternteil ruckartig abreißen zu lassen.

Fängt das Kind nach 2-3 Tagen an, ins Spiel zu finden und sucht nur noch zwischendurch absichernd den Augenkontakt zum Elternteil, wird der erste Trennungsversuch probiert. Hierbei verlässt der Erziehungsberechtigte kurz den Raum, nachdem er sich vom Kind verabschiedet hat, verlässt aber nicht die Einrichtung. Spielt das Kind zufrieden, wird die Zeit in der das Elternteil den Raum und später auch den Kindergarten verlässt ausgeweitet, bis das Kind eine stabile Beziehung zum Personal aufgebaut hat.

Hat das Kind große Trennungsprobleme verbleibt das Elternteil erstmals wieder in der Einrichtung, und es wird jeden zweiten Tag ein Trennungsversuch unternommen.

## 6.6 Gesunde Ernährung

Gesunde Ernährung ist wichtig von Anfang an, um später ein gesundes Essverhalten zu entwickeln. Daher achten wir hier darauf, dass die Kinder ein gesundes Frühstück mit in den Kindergarten bringen. Dieses sollte sie den gesamten Vormittag mit Energie versorgen.

Süßigkeiten und Gebäck sollten nicht mit in den Kindergarten gebracht werden. Zu Geburtstagen dürfen die Kinder ihr Lieblingsfrühstück ausgeben, welches dann bei einem gemeinsamen Frühstück gegessen wird.

Jeden ersten Dienstag im Monat kochen wir gemeinsam mit den Kindern. Hier dürfen die Kinder selber mitentscheiden, was gekocht wird. Allerdings achten wir darauf, dass es möglichst vollwertig ist und viel frisches Gemüse beinhaltet.

Den Kindern steht beim Frühstück immer Rohkost und Obst zur freien Verfügung. Hierzu befindet sich ein Obstkorb in der Gruppe, den die Eltern im Rollverfahren einmal wöchentlich füllen. Gefrühstückt wird gleitend zwischen 8.00 und 10.00. So können die Kinder selber entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten und bekommen ein gutes Gefühl für Hunger und Sättigung.

Im Laufe des Tages gibt es zur Mittagszeit noch einmal einen Obstsnack. Den Kindern steht den gesamten Tag über Wasser, Saftschorle und Tee zum Trinken zur freien Verfügung.

## 6.7 Übergänge gestalten

Besonders das letzte Kindergartenjahr ist von großer Bedeutung, um den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule so problemlos wie möglich zu gestalten. In diesem Brückenjahr findet ein starker Austausch mit der jeweiligen Grundschule statt. Gegenseitige Hospitationen mit und ohne Kinder sind von großer Bedeutung für eine gelungene Kooperation miteinander.

Auch über den Schuleintritt hinaus halten Erzieher und Lehrer Kontakt und tauschen sich über die Entwicklung der bereits eingeschulten Kinder aus.

## **7. Rituale**

### **7.1 Tagesablauf**

Am Morgen haben die Kinder bei uns Zeit, erst einmal in Ruhe anzukommen. Die Bring-Phase erstreckt sich, daher auch je nach Bedürfnis der Familie, in der Regel von 8.00 Uhr (7.30 Uhr für die Frühdienstkinder) bis 8.45 Uhr. In dieser Zeit haben wir Zeit mit den Eltern Tür und Angel Gespräche zu führen, die Kinder in ruhiger Atmosphäre zu begrüßen. Zwischen 8.00 Uhr und 9.15 Uhr haben die Kinder Zeit gleitend zu Frühstück. Wer mag darf nach dem Frühstück Zähne putzen. Gegen 9.30 begrüßen wir uns im Morgenkreis in dem die Kinder einen Überblick über den Tag bekommen, Erzählen dürfen was sie beschäftigt, eine Geschichte vorgelesen bekommen und wir gemeinsam Singen und Spielen. Im Anschluss daran beginnen die gezielten pädagogischen Angebote in Einzelarbeit, Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe, je nachdem welche Themen die Kinder gerade beschäftigen. Um 11.30 Uhr kommen wir in der Regel noch einmal zusammen um den Obst Snack zu essen. Auch bei schlechterem Wetter gehen wir täglich, spätestens nach dem Snack nach draußen. Ab 12.30 werden die Kinder je nach Bedürfnis gleitend bis spätestens 13.00 Uhr abgeholt. Der Mittagsdienst geht bis 13.30 Uhr.

### **7.2 Lernwerkstatt**

Jeweils alle 2 Wochen mittwochs haben die Kinder die Möglichkeit die Lernwerkstatt bei uns im Kindergarten zu besuchen. An diesem Tag geht es darum, zu experimentieren und zu forschen, sich selber Fähigkeiten anzueignen indem man die Lösung austüftelt. Dazu stellen wir vielfältige Materialien zur Verfügung, aus denen die Kinder frei wählen können. Diese Materialien haben einen hohen Aufforderungscharakter und sind meistens etwas „Besonderes, etwas die Kinder nicht im regulären Freispiel nutzen. Sie bekommen zum Beispiel die Möglichkeit mit Strom zu experimentieren und einen Stromkreis selber zu bauen.

### **7.3 ABC Club**

Mehrmals die Woche haben die Vorschulkinder Zeit unter sich zu sein. Sie werden in der Zeit gezielt auf die Schule vorbereitet. Darunter verstehen wir nicht, dass wir lesen und schreiben lernen, sondern alle Fertigkeiten einzuüben die in der Schule benötigt werden. Darunter fallen Konzentrationsspiele, graphomotorische Übungen, Wahrnehmungsförderung in allen Bereichen, das Kennenlernen von Formen, Farben und Zahlen, das Wahrnehmen von Mustern, die Orientierung im Raum und das Sprachbewusstsein.

### **7.4 Waldtag**

Siehe 4.1.2

## **8 Familien bezogene Themenbereiche**

### **8.1 Erziehungspartnerschaft/ Elternmitarbeit**

Bei Eintritt des Kindes in den Kindergarten gehen Eltern und Kindergarten eine Erziehungspartnerschaft miteinander ein. Der Kindergarten wirkt hier familienergänzend und nicht ersetzend. Der Erziehungs- und Bildungsprozess des Kindes wird gemeinsam gestaltet und begleitet.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, werden aktuelle Themen, Projekte, Anliegen und Informationen auf einer Pinnwand im Flurbereich dargestellt.

Jährlich wird im Rahmen einer Informationsveranstaltung ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. Dieser setzt sich für die Interessen der Eltern ein und vermittelt zwischen Ihnen und dem pädagogischen Personal, wenn dies nötig ist. Ebenso wird er bei der Organisation von Festen und Ausflügen einbezogen und motiviert andere Eltern zur Mitarbeit.

Es gibt über das Jahr verteilt, Eltern – Kind Aktionen, Sommerfeste mit Übernachtung im Zelt und Lagerfeuer, sowie Weihnachtsfeiern, Elternabende und vieles mehr, wo Eltern sich aktiv in den Kindergartenalltag einbringen können.

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt um unsere Arbeit aus Sicht der Eltern reflektiert zu bekommen. So können wir unsere Arbeit und Qualität in der Kita ständig verbessern.

Einmal im Monat bieten wir ein Eltern Café an. Hier haben Eltern die Möglichkeit sich auszutauschen

Den Eltern steht jederzeit die Möglichkeit zur Hospitation zur Verfügung.

## 8.2 Individuelle Beratung und Elternsprechtage

Zweimal jährlich finden Elternsprechtage statt. Je einer zur Besprechung des Sprachentwicklungsbogens und einer zur gemeinsamen Besprechung des Rotenburger Kompetenzbogens. Dort haben die Eltern und Erziehungsberechtigten ca. eine halbe Stunde Zeit gemeinsam mit uns über Themen, Stärken und Kompetenzen Ihrer Kinder zu sprechen und bei Bedarf auch Probleme oder Sorgen anzusprechen. Die Eltern werden aktiv in die Entwicklungsdokumentation und den Ablauf des Elternsprechtages eingebunden in dem sie vorab ebenfalls einen Kompetenzbogen ausgehändigt bekommen. Welchen sie in Vorbereitung auf das Gespräch ausfüllen und zum Gespräch mitbringen. So können wir gemeinsam die Themen der Kinder Zuhause und in der Kita zu vergleichen und darüber ins Gespräch zu kommen, um somit die Kinder bestmöglich fördern zu können.

Neben den täglichen „Tür und Angel Gesprächen“ bei denen es um eine kurze Rückmeldung zum Tag und kleiner oder größerer Fortschritte oder auch Schwierigkeiten geht, gibt es immer die Möglichkeit bei Problemen oder Auffälligkeiten einen gesonderten Gesprächstermin zu vereinbaren. Dieser kann von Eltern sowie von der Erzieherin angeregt werden.

Gerne vermitteln wir auch an andere Institutionen, wenn ein Thema unsere Beratungskompetenz übersteigt.

## 8.3 Umgang mit Beschwerden

### Begründung und Bedeutung

#### 8.3.1 Rechtlich

Zum Recht der Kinder auf Beteiligung gehört nach dem Sozialgesetzbuch VIII/Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz ausdrücklich (seit 2012) auch die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten („Die Erlaubnis [zum Betrieb] einer Einrichtung ist zu erteilen, [...], wenn [...] zur Sicherung der Rechte und von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“ § 45)

#### 8.3.2 Pädagogisch

Wenn Kinder erfahren, dass sie sich beschweren können und ihre Beschwerden ernst genommen werden, erleben sie sich als selbstwirksam. Das Erleben von Selbstwirksamkeit und Anerkennung gilt als erster Schritt zu einem positiven Selbstbild. Es hilft Kindern, selbst etwas zu tun und unterstützt sie in ihrem Bestreben selbständig und unabhängig zu werden. Selbstwirksamkeitserfahrungen gelten als wichtigste Voraussetzung zur Entwicklung von Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl und von Resilienz (Widerstandsfähigkeit).

- Kinder erleben sich als Träger von Rechten. Sie lernen, wie sie zu ihrem Recht kommen können.
- Sie erfahren sich als anerkannt und wertgeschätzt.
- Das Beschwerderecht hilft Kindern, sich davor zu schützen, dass ihr kindliches Wohl gefährdet oder beschädigt wird.
- Wenn das Beschwerdeverfahren für Kinder formal und für sie überschaubar geregelt ist, gibt das den Kindern Sicherheit bei der Wahrnehmung dieses Rechtes.
- Sie lernen zu unterscheiden, welche ihrer Probleme und der von ihnen subjektiv als unangenehm bewerteten Erfahrungen auch in den Augen anderer wichtig und bedeutsam sind, und welche alltäglich und schnell zu lösen sind. Genauso aber auch welche umfangreicher Diskussion, Bewertung und Lösung bedürfen.
- Kinder lernen, wie Konflikte gelöst und Interessenunterschiede ausgeglichen und geregelt werden können.

#### 8.3.3. Ziele in der Kita:

- Die Kinder und die Eltern sind zufrieden.
- Die Kinder fühlen sich sicher.
- Die Kinder fühlen sich mit ihren Rechten, insbesondere dem auf Beschwerde, ernst genommen. Sie wissen, dass und wie sie dieses Recht wahrnehmen können.

## Verfahren bei Beschwerden von Kindern

**Erste Stufe:** Kinder beschwerten sich bei einer Mitarbeiterin.

Folge: Die Mitarbeiterin findet gemeinsam mit dem Kind eine befriedigende Lösung. Damit ist die Beschwerde erledigt.

Wenn das nicht gelingt: **Zweite Stufe:**

Das Kind trägt seine Beschwerde im „Mittagskreis“ seiner Gruppe vor.

Folge: Gemeinsam mit den anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften wird eine für das Kind befriedigende Lösung gefunden. Damit ist die Beschwerde erledigt.

Wenn das nicht gelingt: **Dritte Stufe:**

Das Kind lässt von einer Mitarbeiterin oder seinen Eltern die Beschwerde aufschreiben und steckt sie in den Briefkasten vor dem Leitungsbüro.

Folge: Die Beschwerde wird zum Thema in der nächsten Dienstbesprechung. Dort wird eine Lösung gefunden, ein Beschluss darüber gefasst und dieser wird dem Kind mitgeteilt. Die Beschwerde und der Beschluss werden protokolliert und so dokumentiert. Das Kind wird zeitnah über die gefundene Lösung informiert.

## Verfahren bei Beschwerden von Eltern

**Erste Stufe:**

Eltern haben die Möglichkeit, sich zu beschweren entweder

- mündlich bei einer Mitarbeiterin
- mündlich bei der Leitung der Kindertagesstätte
- mündlich bei der Elternvertretung
- schriftlich unter Nutzung des Briefkastens vor dem Leitungsbüro.

Folgen: Es wird von den Adressierten eine für die Eltern befriedigende Lösung gefunden. Damit ist die Beschwerde erledigt.

Wenn das nicht gelingt: **Zweite Stufe:**

Die Beschwerde wird verschriftlicht und zum Thema in der nächsten Dienstbesprechung gemacht. Dort wird eine Lösung gefunden, ein Beschluss darüber gefasst und dieser wird den Eltern mitgeteilt. Die Beschwerde und der Beschluss werden protokolliert und so dokumentiert.

Wenn der Beschluss nicht zur Zufriedenheit der Eltern gelingt: **Dritte Stufe:**

Die Elternvertretung befasst sich mit der Beschwerde.

Folge: Es wird eine für die Eltern befriedigende Lösung gefunden. Damit ist die Beschwerde erledigt.

Wenn das nicht gelingt: **Vierte Stufe:**

Die Beschwerde wird mit Einverständnis der Eltern an die zuständige Fachberatung weitergeleitet und ein gemeinsamer Gesprächs Termin vereinbart. Dort wird eine Lösung gefunden, ein Beschluss darüber gefasst. Beschwerde und der Beschluss werden protokolliert und so dokumentiert.

Wenn das nicht gelingt: **Fünfte Stufe:**

Wenn die Eltern damit nicht zufrieden sind, können sie sich beim Träger der Kindertagesstätte beschweren.

#### 8.3.4 Schlussbemerkungen

Uns liegt daran, stets eine Lösung auf unterster Stufe zu finden. Wir möchten, dass Kinder und Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind.

Diesem Ziel dienen auch unsere regelmäßigen Elternbefragungen.

### **9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Wir als Kindergarten arbeiten zusammen mit:

#### Der kommunalen Gemeinde

Es findet eine Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Vereinen statt, durch gegenseitige Unterstützung bei Veranstaltungen, zum Beispiel Vorführungen beim Erntefest. Auch arbeiten wir mit dem Heimatverein zusammen. Es findet in unregelmäßigen Abständen gemeinsame Backaktion im Backhaus statt.

#### Der Grundschule Elsdorf

Die Schulkinder aus dem ersten Schuljahr besuchen den Kindergarten im Rahmen des Projektes Brückenjahres und erzählen von ihren ersten Wochen in der Schule.

Zu besonderen Anlässen oder zum Hospitieren finden Besuche von uns oder den Vorschulkindern in der Grundschule statt.

Es findet ein Austausch zwischen Lehrer und Erzieherinnen über Lernentwicklungen der Schulanfänger statt

#### Frühförderung:

Bei Bedarf kommt eine Frühförderung zu uns in Haus und fördert Kinder mit Förderbedarf einmal die Woche in Einzelbetreuung oder der Kleingruppe.

#### Das Elternforum Bremervörde:

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle, steht auch uns bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Ebenso kommen Sie zu bestimmten Themen zu uns in den Kindergarten und halten Elternvorträge, an Elternabenden, zur Entwicklung der Kinder, Medienkonsum oder positiver Erziehung. Gerne stellen wir auch Kontakt zum Elternforum her, wenn der Bedarf zur Hilfe gegeben ist.

## **10 Qualitätsentwicklung**

Im Interesse der uns anvertrauten Kinder sind wir ständig bemüht, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Außerdem sind Qualitätsentwicklung und deren Sicherung in Deutschland gesetzlicher Auftrag. Dazu gehören auch der Einsatz einer pädagogischen Konzeption und ein Verfahren um die Arbeit zu evaluieren und weiterentwickeln. Aus diesem Grund räumen wir der Qualitätssicherung und Entwicklung in unserer Kindertagesstätte einen großen Stellenwert ein. Alle KollegInnen haben sich wegen der besonderen Bedeutung zu diesem Thema von 2016-2018 fortgebildet und im Zuge dessen wurde unsere Kita als „Kindergarten mit besonderer Qualität“ zertifiziert.

Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch, die sorgfältig ausgewertet werden. An Verbesserungsvorschlägen sind wir immer interessiert. Für Anregungen, konstruktive Kritik und Rückmeldungen von Eltern sind wir offen und dankbar.

## **11 Qualitätssicherung**

### **Situation**

Unsere Kindertagesstätte hat von 2016 – 2018 an einem von QfürK begleiteten Qualitätsentwicklungsverfahren teilgenommen und wurde im Juni 2018 als „Kindertagesstätte mit besonderer Qualität“ zertifiziert.

Qualität ergibt sich für uns

- einerseits aus der Übereinstimmung der Erwartungen an eine Leistung und der erbrachten Leistung,
- andererseits aus dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ und den beiden dazu vorliegenden Handlungsempfehlungen zur „Sprachbildung und Sprachförderung“ und für „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“.

### **A. Unsere Ziele**

Wir möchten den Kindern, die uns anvertraut werden, weiterhin nachhaltig in unserer Einrichtung beste pädagogische Qualität bieten.

Die Eltern/Erziehungsberechtigten dieser Kinder sollen sicher sein, dass ihr Kind bei uns in guten Händen ist.

Der Träger unserer Kindertagesstätte soll sich dessen gewiss sein, dass die Arbeit in unserer Einrichtung den Empfehlungen des niedersächsischen Kultusministeriums und den Anforderungen des SGB VIII entspricht.

## **B. Methoden**

### **1. Einmal jährlich**

1.1 wird die gesamte Arbeit (nach § 22a SGB VIII/KJHG) vorzugsweise Anfang Januar eines Kalenderjahres evaluiert;

dazu verwendet die Einrichtung vorzugsweise die bekannten Evaluationsbögen und wertet das Ergebnis aus; im Rahmen dieser Evaluation

1.1.1 wird die vorhandene Konzeption (nach § 22a SGB VIII/KJHG) sorgfältig mit der tatsächlichen Arbeit verglichen und es wird gemeinsam festgelegt, was von beidem sich wie ändern muss;

1.1.2 wird die Form Kooperation mit den Grundschulen sowie der Kooperationskalender überprüft;

1.1.3 wird das Partizipationskonzept der Einrichtung überprüft;

1.1.4 wird das Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept der Einrichtung überprüft;

1.1.5 wird die Form der Öffentlichkeitsarbeit und die Transparenz der pädagogischen Arbeit auf ihre Effizienz hin überprüft;

1.1.6 wird die Lernwerkstatt auf ihren lernanregenden Charakter hin (mit den Kindern gemeinsam) überprüft.

1.2 findet eine etwa dreitägige Nachschulung neuer MitarbeiterInnen statt, um sie an das Qualitätsniveau der Einrichtung heranzuführen (möglichst im Januar);

1.3 findet ein Fortbildungstag gemeinsam mit anderen Einrichtungen statt („update Qualität“).

### **2. Alle zwei Jahre**

- wird eine systematische Elternbefragung durchgeführt und das Ergebnis sorgfältig ausgewertet.

### **3. Alle drei Jahre**

- findet eine Auffrischung der Qualitätsentwicklung für alle MitarbeiterInnen statt.

Inhalte und Dauer werden rechtzeitig abgestimmt.

### **4. Nach der Zertifizierung werden insbesondere fortgesetzt**

4.1 die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren,

4.2 die individuellen Sprachstands-Dokumentationen,

4.3 die Arbeit in der Lernwerkstatt,

4.4 die Besuche anderer Kitas mit anschließendem Bericht in der Dienstbesprechung,

4.5 die Fortbildungsbesuche der MitarbeiterInnen und Mitarbeiter mit anschließendem Bericht in der Dienstbesprechung.

5. Es gibt weiterhin eine Qualitätsbeauftragte, die sich gemeinsam mit der Leitung der Einrichtung für die Qualitätssicherung verantwortlich fühlt (Aufgaben vgl. Anlage 1). Ihre Arbeit wird mit mindestens 1 Wochenstunde gewürdigt.

6. Neue MitarbeiterInnen werden zu Beginn ihrer Tätigkeit von der Qualitätsbeauftragten an das bestehende Qualitätsniveau - insbesondere an die etablierten Verfahren - der Einrichtung herangeführt (unabhängig von der Nachschulung).

7. Einmal jährlich erstellt die Qualitätsbeauftragte mit der Leitung einen „Qualitätssicherungsbericht“/Sachstandsbericht auch für den Träger (Inhalt vgl. Anlage 2), üblicherweise zu Anfang März für das vergangene Jahr. Er geht an den örtlichen Träger, die Samtgemeindeverwaltung (Kita-Koordinatorin) und die Fachberatung. Aus den in der Einrichtung verbleibenden Exemplaren entsteht so eine Chronik.

8. Der Fortschritt der Qualitätssicherung wird möglichst durch die Qualitätsbeauftragte und die Leitung mit der Qualitätsbeauftragten einer anderen Einrichtung, der Kita-Koordinatorin im Rathaus und der Fachberatung unter Berücksichtigung des Qualitätssicherungsberichtes diskutiert. Das Ergebnis wird protokolliert und dem nächsten Qualitätssicherungsbericht beigelegt.

Qualitätssicherung ist für uns nicht nur die Erfüllung eines gesetzlichen Auftrags, sondern um der uns anvertrauten Kinder willen ein wichtiges Anliegen, das wir mit den Eltern und dem Träger der Einrichtung teilen.